

# Ost- und Elbgermanen in spätrömischer Zeit in den Ostkreisen der Provinz Sachsen.

Von Walther Schulz.

Dazu Tafel XI—XX.

Als Westgrenze der ostgermanischen Kultur im dritten bis vierten Jahrhundert hat Kossinna auf der im Jahre 1924 veröffentlichten Karte eine Linie angegeben, die westlich von Berlin etwas senkrecht nach Süden zur Elbe läuft. Die Ostgrenze der Westgermanen im vierten Jahrhundert ist nur für das nördlichere Deutschland eingetragen<sup>1)</sup>. Es seien hier die Funde der weniger durchforschten Grenzzone in der Provinz Sachsen zur Klärung der Grenzverhältnisse zusammengestellt und, soweit sie noch nicht oder nicht ausreichend veröffentlicht sind, beschrieben.

## I. Grabfunde.

Die hier in Betracht kommenden Brandgrubengräberfunde<sup>2)</sup> hat O. F. Gandert in dem Anhang zur Heimatkunde des Kreises Liebenwerda „Vor- und Frühgeschichte des Kreises Liebenwerda“ S. 174 zusammengestellt:

Prieschka, Kr. Liebenwerda. Veröffentlicht von A. Voegler, Prähist. Zeitschr. IV, S. 148ff. Herr Voegler hat seine Funde inzwischen, der L. f. V. Halle überwiesen. Weitere Funde aus diesem Platze sind bei Gandert genannt.

Kosilenzien, Kr. Liebenwerda. Messer, Lanzenspitze, Bruchstück einer Schere. Staatl. Mus. Berlin.

Hirschfeld, Kr. Liebenwerda. Lanzenspitze aus einer schwarzen Erdgrube, vielleicht Brandgrubengrab. Priv.-Bes.

<sup>1)</sup> G. Kossinna, Zu meiner Ostgermanenkarte. Mannus XVI, 1924, S. 160ff. Karte Taf. I, dazu Text S. 172; Karte wiederholt bei Kossinna, Ursprung und Ausbreitung der Germanen in vor- und frühgesch. Zeit. Mannusbibl. Nr. 6, Aufl. 2. 1928. Abb. 25.

<sup>2)</sup> Eine Mitteilung in Tageszeitungen 1930 über Auffinden von Brandgrubengräbern bei Liebenwerda, Landstraße nach Oschätzchen, beruht auf Irrtum.



## Bestattungen mit Leichenbrandurnen.

Langengrassau, Kr. Schweinitz. Leichenbrandurne mit Beigaben einer Frauenbestattung. Veröffentlicht von Rodrian, *Mannus* XVII, 1925, S. 327f. Die Funde befinden sich in der Ortsammlung Langengrassau. Wie mir Herr Lehrer Pohl-Langengrassau, der den Fund geborgen hat, mitteilt, ist in der Beschreibung im *Mannus* das Bruchstück eines Kammes mit eingedrehten Kreisen unberücksichtigt geblieben. Die Bronzefibel, die zu Almgrens Gruppe V Serie 1 gehört, scheint auch der Verzierung nach der bei E. Blume, *die Germanischen Stämme*, *Mannusbibl.* Nr. 8, Tafel IV, Abb. 14 wiedergegebenen Fibel am nächsten zu stehen, doch da der Kopfteil fehlt, kann nicht mit Sicherheit angegeben werden, ob sie Rollenhülse trug (vgl. dazu Almgren Abb. 97). Diese Fibel stellt den Fund in die Zeit um 200 oder in den Beginn des dritten Jahrhunderts, wohin auch die doppelkonische silberne Hohlperle (wie Blume Abb. 113) weist.

Stolzenhain, Kr. Schweinitz. Funde vom Jahre 1833, ausgegraben von Dr. Wagner in Schlieben. Veröffentlicht *Jahresberichte der deutschen Gesellschaft in Leipzig* 1833, S. 32ff.; *Neue Mitteilungen des thüringisch-sächsischen Altertumsvereins* I, 1, 1834, S. IX und S. XXIV. Die Gegenstände wurden zunächst in der Sammlung des thür.-sächs. Altertumsvereins aufbewahrt und im Jahre 1883 dem Provinzialmuseum in Halle überwiesen. — Auf dem Mühlberge fanden sich „in einem großen Kieslager“ zwei Fuß tief die Gräber. In dem handschriftlichen Bericht von Wagner (*Archiv L. f. V. Halle*) ist der Inhalt der Gräber getrennt angegeben. Diesem Berichte entnehme ich die folgenden Angaben. Das eine Grab enthielt in einer mit schwarzgrauer Aschenerde ausgefüllten Grube die mit Knochenresten bis oben gefüllte Leichenbrandurne, unter der ein noch ziemlich gut erhaltenes Schwert lag. Die Urne war mit einem Schildbuckel zugedeckt. Auf diesem Buckel lag der Spinnwirtel. Zu beiden Seiten fanden sich zwei Äxte, fünf Lanzenspitzen, außerdem Stücke von Bronzeblech und allerhand Eisenwerk, so Schildfessel und Eimerhenkel, ferner eine Schere. Daneben stand ein Beigefäß, das nur mit Erde gefüllt war. — Folgende in der Landesanstalt noch vorhandenen Gegenstände sind nach Beschreibung und einer beigefügten Tuschzeichnung wiederzuerkennen<sup>1)</sup>:

<sup>1)</sup> Soweit nicht anderes vermerkt, bestehen die Gegenstände aus Eisen.



Tongefäß, freihändig gearbeitet, grau; Außenwand mit waagrecht gestellten flachen Spachtelstrichen dicht bedeckt, nach dem Rande zu poliert, aber nicht bis zur Tiefe der erwähnten Striche, H. 15 cm, Rd. 17 cm (10963) Taf. XIII, 3.

Schildbuckel mit drei Nägeln und drei weiteren Nagellöchern, in drei Gruppen paarweis gestellt; von den drei Nägeln besitzt der eine einen gewölbten, die zwei anderen einen flachen Kopf. Der Buckel ist an der Basis eingezogen. Rd. 18 cm, Rbreite  $3\frac{1}{4}$  cm. (11014) Taf. XI, 2, Textabb. 1.

Schildfessel, wie Jahn, Die Bewaffnung der Germanen. Mannusbibl. Nr. 16. Abb. 220, doch ganz flach, Schmalseiten eingebogen. Länge  $14\frac{1}{2}$  cm (10988). Taf. XI, 4.

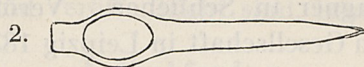
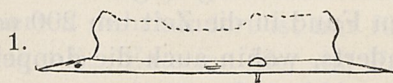


Abb. 1—3. Stolzenhain.  $\frac{1}{4}$ .

Schlanke Lanzenspitze mit scharfem Grat, der sich auch auf der Tülle fortsetzt. Auf dem Blatte sind eingeschlagene horizontale Punktstreifen erkennbar. (Bei Jahn, „Die Bewaffnung der Germanen“, S. 90 erwähnt). L. 25 cm (10994). Taf. XI, 3; XIII, 1.

Lanzenspitze, Blatt dachförmig, Tülle spitz in das Blatt hineinragend. L. 17 cm (10997). Taf. XI, 10.

Lanzenspitze, Blatt nur zum Teil erhalten, flach dachförmig, setzt sich in schwacher ringsum laufender Stufe von der Tülle ab. L. soweit erhalten  $12\frac{3}{4}$  cm (10995). Taf. XI, 6.

Lanzenspitze mit tief herabgezogenem Widerhaken, Blatt flach dachförmig, Widerhaken aus dem Blatt herausgeschnitten, Tülle nach unten zu achtförmig, nach dem Blatte zu mehr vierkantig. L.  $21\frac{3}{4}$  cm (10998). Taf. XI, 1.



Axt. Schneide beiderseits ausladend, ausgezogener Nackenteil sich seitlich verschmälernd. L. 17 cm (10992). Taf. XI, 5; Textabb. 2.

Breitschneidiges flaches Werkzeug mit Griffangel. Schneidenbreite ursprünglich etwa 21 cm, L. 10,1 cm (11000). Taf. XI, 8. Dieses Stück ist zwar unter den Befunden nicht aufgezählt, aber mit abgebildet.

Bruchstück eines Henkels mit Endknopf, sich allmählich bandförmig verbreiternd (10987). Taf. XI, 14.

Henkelstück mit Endknopf, das in einer gespaltenen Attache hängt. Die flügelartigen Enden der Attache fehlen (11002). Taf. XI, 7.

Bronzebeschlagstück, nahe den Rändern vier Löcher wohl für Nägel, zwei weitere beginnen an dem Bruchrand; in der Mitte etwa vierseitige, nicht sehr regelmäßige, durch Einbiegen der Bruchränder nach der Innenseite gebildete Öffnung. L. des Stückes  $4\frac{1}{2}$  cm, Br. 4 cm.

Das Beschlagstück könnte zu einem Kasten gehören (11001). Taf. XI, 11.

Zwei auf der Originalzeichnung wiedergegebene hakenartige Teile mögen die beiden Schloßfedern sein, beide gleichartig mit bandförmigem Mittelteil. L. 14 cm (11003, 11009). Taf. XI, 12 u. 13.

Großer konischer Tonwirtel, Basisd. 4 cm, H.  $2\frac{1}{2}$  cm (11007). Taf. XI, 9.

Nicht mehr vorhanden ist das Schwert, dessen Maße mit einer Elle  $8\frac{1}{2}$  Zoll Länge und  $1\frac{1}{2}$  Zoll Breite angegeben werden. Es ist noch im Kataloge des Thür.-sächs. Altertumsvereins 1833 unter Nr. 746 verzeichnet, ist aber schon nicht mehr unter denjenigen Gegenständen aufgeführt, die im Jahre 1883 von dem Verein dem Provinzialmuseum überwiesen wurden. Ebenso ist die erwähnte und auch abgebildete Schere, ferner die fünfte Lanzenspitze, deren Länge mit  $9\frac{1}{2}$  Zoll angegeben wird, nicht mehr vorhanden. Beide Stücke sind auch im Katalog des Vereins 1833 nicht genannt.

Über die Funde von Grab 2 wird handschriftlich von Wagner folgendes mitgeteilt. Neben einer Leichenbrandurne zwei Spinnwirtel, eine Schere, zwei Messer, ein Beil, „einige Schnällchen oder Fibeln“, ein Nagel, zwei Haken, eine eiserne Handhabe und „noch ein Eisengerät, dessen Zweck nicht zu ermitteln ist“.



Davon sind vorhanden:

Tongefäß, auf Drehscheibe gearbeitet, im Bruche hellgelbgrau, Außenfläche z. T. ebenso, besonders hellgrau, niedriger Fußteil Schulter zweiflächig, am Halsansatz Horizontalleiste, senkrechter Halsteil. H.  $9\frac{1}{2}$  cm, Rd.  $13\frac{1}{2}$  cm (10975). Taf. XIII, 4.

Kleiner konischer Spinnwirtel aus Ton, Basisd. 2 cm, H.  $1\frac{1}{2}$  cm (10990). Taf. XII, 7.

Messer mit Griffangel, L.  $9\frac{1}{2}$  cm, gehört wahrscheinlich hierher (11006). Taf. XII, 6.

Wahrscheinlich hierzu auch Axt, an der Durchlochung nach unten beiderseits in Zipfel auslaufend, Schneide nach unten ausladend, Nackenende nur wenig verschmälert. L. 14 cm (10993). Taf. XII, 5; Textabb. 3.

Das Eimerhenkelstück mit umgebogenem Ende, nach den Enden zu flach, nach der Mitte zu bandartige Verbreiterung der Schmalseiten, dessen Weite ursprünglich am Eimeransatz etwa 12 cm betragen haben mag, also zu einem kleinen Eimer gehörte, wird gleichfalls aus diesem Grabe stammen (11010). Taf. XI, 18.

Zwei in ihrer Gesamtform sich gleichende Schlüssel, L. fast 13 cm (11015 und 11016). Taf. XII, 11, 12.

Spiralgewinde mit Achse von einer Bronzefibel (11012). Taf. XII, 9.

Zusammengebogener kleiner Fibelbügel aus Bronze mit Fuß. Dieser nicht bei Wagner abgebildet, dort dagegen zwei Spiralgewinde mit Nadel und Sehne wiedergegeben. Taf. XII, 10.

Auseinandergebogener Drahttring, dessen Enden ursprünglich übereinandergelegt und um den Draht gewickelt sind (11005), bei Wagner abgebildet. Taf. XII, 8.

Es fehlen die Schere und ein größerer Tonwirtel. Ein bei Wagner abgebildetes Stück könnte auch die Schloßfeder (11003) Taf. XI, 12 sein. Nägel, von denen einer nach dem Bericht im Grabe gefunden sein soll, sind unten S. 68 verzeichnet.

In Grab 3 fand sich nach Wagner eine Leichenbrandurne, dabei ein durch Feuerglut anscheinend teilweise zusammengesmolzenes kleines Beigefäß, darum herum eine sehr schön ausgeführte Lanzenspitze, eine kleinere, ein Sporn, eine Axt, ein kleines Beil, ein Bronzeblech, einige andere Blechstücke, ein Stück Eisenblech mit zwei Löchern, an jedem Endpunkte eines, in einem noch ein Nagel hangend,  $5\frac{1}{2}$  Zoll lang, 1 Zoll breit, in der Mitte



schmaler; ein Stück Eisen, wie eine ganz kleine Türangel mit langem, dünnem Schenkel gestaltet, ein starker Nagel und einige andere Eisenstücke, ein grüner starker Glasring, einige Stücke zusammengerolltes Kupferdraht, eine kurze Messerklinge, ein  $3\frac{1}{2}$  Zoll langes, an beiden Enden umgebogenes Stück Draht, ein  $2\frac{3}{4}$  Zoll langes und  $\frac{3}{8}$  Loth schweres Kopfstück, anscheinlich einem Griffel angehörig, beides vom allerfeinsten Silber ohne einen Zusatz. Zeichnungen fehlen.

Von diesen Stücken sind vorhanden:

Tongefäß, freihändig gearbeitet, fleckig gelblich bis grau; über dem Unterteil ist die Spachtel so geführt, daß er von ganz flachen Schrägstrichen wirr bedeckt ist. H. 22 cm, Rd.  $24\frac{1}{2}$  cm (10989). Taf. XIII, 2.

Lanzenspitze, Blatt flach dachförmig, Tülle geschlitzt, L. ohne die fehlende Spitze  $12\frac{1}{2}$  cm (10999). Taf. XII, 3.

Lanzenspitze, Blatt dachförmig, Seiten eingeschwungen, Tülle spitz in das Blatt hineinragend, L. 19 cm (10996). Taf. XII, 1.

Kleine Axt, Form wie die obengenannte Axt aus Grab 2, L. 9 cm (10991). Taf. XII, 4.

Schloßbeschlag aus Bronze mit fünf Nagellöchern, von denen drei noch Eisennägel tragen, und mit zwei unregelmäßigen Öffnungen. L.  $8\frac{1}{2}$  cm, Br.  $6\frac{1}{4}$  cm (10979). Taf. XII, 2.

Es fehlen das Beigefäß, der Sporn, der im Katalog von 1833 erwähnt ist, ferner die dort nicht erwähnte Axt und die Silberbruchstücke, auf die sich vielleicht im Katalog 1833 die Angabe Nr. 788 „ein Stück Silberdraht“ bezieht (ob Rest eines Silberhalsringes?).

Es sind nun noch folgende Gegenstände vorhanden, die sich nicht mehr einordnen lassen:

Kleine Schale, freihändig gearbeitet, grau, z. T. dunkelpoliert. H. 4 cm, Rd. 12 cm (10973). Taf. XIII, 5.

Großes Messer mit am oberen Teile umgebogener Griffangel, L. 25 cm (11005). Taf. XII, 15.

Schloßfeder, L. 12 cm (11017). Taf. XII, 14.

Eisenband mit Hakenende, wahrscheinlich von einer Schloßfeder, (11004). Taf. XII, 13.

Gerät mit Angel, an den beiden Breitseiten eingerollt, Bedeutung? L.  $6\frac{1}{2}$  cm (11013). Taf. XII, 17.



Vier Nägel verschiedener Form und ein Nagelkopf (10983, 10984, 10985, 11011, 10014, 10980). Taf. XII, 19—23.

Mehrere Eisenbruchstücke, z. T. von Messern. (10986, 10982, 11008). Taf. XII, 24—28.

Eisenbruchstück, z. T. vierkantig, z. T. rundstabig, wahrscheinlich Pfriem (10985). Taf. XII, 16.

Die Verteilung der noch vorhandenen Gegenstände ist nach Wagners Aufzeichnungen und Abbildungen vorgenommen, denen allen späteren Angaben gegenüber der Vorzug gegeben ist. Es sei aber noch erwähnt, daß der Nagel 11011 nach dem Katalog von 1833 zu Grab 2 gehören soll, ebenso das Federbruchstück 11004; zu Grab 3 die Feder 11017, die Messerbruchstücke 10980 und 10981, die Griffangel (?) 10982 und die drei Nägel 10983—10985. Die zwei Schlüssel 11015 und 11016 gehören nach den späteren Katalogangaben zu Grab 3, sind aber doch mit Sicherheit mit Wagners Originalzeichnung zu Grab 2 zu identifizieren. Der großköpfige Nagel 10983 dürfte der von Wagner erwähnte starke Nagel sein.

Allerdings erscheinen auch die Angaben von Wagner nicht ganz vertrauenerweckend; so ist die Zusammensetzung der Grabinventare, besonders auch die Mischung der Männerbeigaben und Frauenbeigaben in Grab 1 auffallend<sup>1)</sup>. Der Spinnwirtel soll auf dem Schildbuckel gelegen haben, während doch der obere Teil des Schildbuckels, wie auch aus der Originalzeichnung hervorgeht, zerstört war. Zur Frage, wie weit etwa schon Wagner ungenaue Angaben vorlagen, sei hier aus dem Originalbericht ein Auszug mitgeteilt.

„Bei Ausgrabung desselben (d. h. des Kieslagers) stießen die Arbeiter im Monat April auf Gräber. . . . . Der würdige Prediger des Ortes, M. Schenck, nahm sich der Sache mit Fleiß und Tätigkeit sofort an, wodurch es mir möglich wurde, die Lage der Sache in jedem Grabe genau und bestimmt angeben zu können, sowie auch der Herr Obersteuer-Kontrollleur Grolocks aus Schlieben ein dergleichen Grab unter seinem Auge öffnen ließ, und mir den Stand des Inhalts pünktlich anzeigte, wie den Auffund einhändigte.“ Es wurden wohl auch an der Stelle bronzezeitliche Gräber gefunden,

<sup>1)</sup> Doch soll auch anderwärts in Brandgrubengräbern Mischung von Männer- und Frauenausstattung vorkommen: Frenzel, Mannus XIX, 1927, S. 62.



darum bezeichnet Wagner die hier behandelten Gräber als die „drei der merkwürdigsten Gräber“, die er dann näher beschreibt.

Marxdorf, Kr. Liebenwerda. Veröffentlicht Liebenwerdaer Kreisblatt, Beilage „Die schwarze Elster“, 22. 2. 1912, Nr. 117; Gandert a. a. O. S. 172f. Funde im Jahre 1911 von Herrn Lehrer Stoye-Schmerkendorf gerettet und später der L. f. V. Halle überwiesen (26 : 33). Beim Sandgraben in der Nähe eines Gehöftes waren schon früher Funde gemacht worden, so eine eiserne Lanzen spitze, einzelne Knochenhaufen mit Scherben. Näheres darüber ist aber nicht bekannt geworden. Geschlossener Grabfund 1911: Dreihenklige Urne, auf Drehscheibe gearbeitet, Ton fein und grau. Niedriger Fußring, unterer Halsteil eingezogen. H.  $20\frac{1}{2}$  cm, Rd.  $25\frac{1}{2}$  cm. In der Urne außer Leichenbrand Eisengegenstände. An drei Stellen des inneren Randteiles der Urne zeigen sich noch umfangreichere Rostflecken. Taf. XV, 1.

Zweischneidiges Schwert, mehrfach zusammengebogen, Griffangel verstümmelt, Klinge flach, über 70 cm lang, am Griffansatz 6 cm breit. Teilabbildung Taf. XIV, 8.

Lanzenspitze, kleines dachförmiges Blatt. L. 12 cm. Taf. XIV, 7. Kleine Bruchstücke eines Schildbuckels.

Zwei Hakenknebsporen, Typus Jahn, Der Reitersporn, Mannusbibl. Nr. 21, Abb. 73, mit achteckigem, dünnem Dorn, am kürzeren Arm Endhaken, an dem gestreckteren Arm Knebelende. Bogenweite 6 cm und über  $6\frac{1}{2}$  cm. Bei Jahn S. 70, Anm., erwähnt. Taf. XIV, 10 u. 11.

Teile von Eimerbeschlägen; Reste von Reifen, der oberste nach innen umgelegt, Br.  $2\frac{3}{4}$  cm, die Holzstärke des Eimers dürfte etwa  $\frac{1}{2}$  cm betragen haben (Taf. XIV, 2); Br. der übrigen Reifen  $2\frac{1}{4}$  cm (Taf. XIV, 6). Bruchstücke von vielleicht vier mond sichelförmigen Eimerbeschlägen, die durch einen Nagel mit halbrund gewölbtem Kopf befestigt waren (Taf. XIV, 5). Zwei Henkelattachen, ursprünglich mit bogenförmigen Fortsätzen, gleichfalls durch mehrere halbrundköpfige Nägel ursprünglich befestigt. In einer Attachenöffnung sitzt noch der Rest eines bandförmigen, knapp 1 cm breiten Henkels (Taf. XIV, 1 u. 3).

Ein  $4\frac{1}{2}$  cm langer Nagel mit halbrundem Kopf. Taf. XIV, 4. — Bruchstück eines Nagels mit breiterem Stift (?). Starker Nagel, Stift breit vierkantig, Kopf vierseitig  $2\frac{1}{2}$  : 3 cm.



Ein mehrfach gewundener Eisendraht.

Bronzeschnalle mit Eisenachse und doppelter Beschlagplatte, die mit drei Nieten versehen war. Die Platte rechteckig,  $4:2\frac{1}{4}$  cm. Der Schnallenrahmen beiderseits in Voluten auslaufend, die in Ausschnitte des plattenartig verbreiterten unteren Teiles des Schnallendornes eingreifen. Taf. XIV, 9.

Geschmolzenes Glas haftet an einem der Eimerbeschläge an.

Kranichau, Kr. Torgau, am Westufer der Elbe. Begräbnisplatz auf dem Gelände des Rittergutes, südlich vom Dorfe. Funde meist im Besitze des Herrn Rittergutsbesitzers Schüttler in Kranichau. Die Funde sind durchweg durch Zufall bei Anlage von Mieten zutage gekommen. Der wichtigste Fund wurde im Jahre 1929

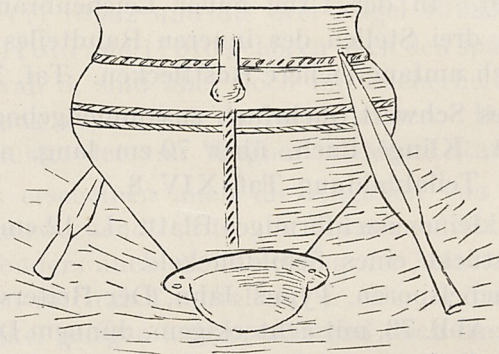


Abb. 4. Kranichau.

gemacht: Urne auf einem Schildbuckel, zwei Lanzen spitzen seitlich angelehnt, in der Urne, besonders auf dem Leichenbrand, größere Anzahl von Beigaben (Textabb. 4).

Urne, freihändig gearbeitet, dreihenklig, Rand verdickt, mit schräg nach innen abfallender Lippe, über der Schulter schräg gekerbte Horizontalleiste, um Bauchweite schräg gekerbte Bänder, von den scheibenartig verbreiterten unteren Henkelansätzen laufen schräg gekerbte Längsleisten herab. Geglättet, fleckig, gelblich meist grau, H. 27 cm, Rd. 29 cm, gr. D. 16 cm. Taf. XVI, 1.

Schildbuckel. Buckelteil zunächst senkrecht aufsteigend, dann sich wölbend, im Rande drei Nagellöcher. D. 17 cm, Randbr.  $2\frac{1}{2}$  cm, H.  $6\frac{3}{4}$  cm. Taf. XVI, 3., Textabb. 5.

Rest einer Schildfessel, Typus Jahn, Die Bewaffnung der Germanen, Abb. 220, doch Ansatzfläche nicht so stark verbreitert.



Etwa zur Hälfte erhalten. Erhaltene L. 8 cm, Br. am Rande ursprünglich etwa  $2\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVI, 4. Textabb. 6.

Lanzenspitze, schlank, Blatt dachförmig. L. 30 cm. Taf. XVI, 2.

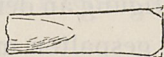
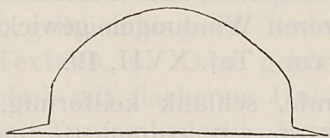


Abb. 5, 6. Kranichau.  $\frac{1}{4}$ .

Lanzenspitze, gedrunken, Profil eckig, Blatt dachförmig und vom Tüllenansatz schärfer abgesetzt. L. 14 cm. Taf. XVI, 5.

In der Urne lagen die folgenden Gegenstände, meist, soweit nicht anders angegeben, aus Eisen.

Großes Messer, Griffangel mit Endknopf, ovale Endscheibe ( $3\frac{1}{4} : 2$  cm) und Heftscheibe. L. 24 cm, Klingnbr.  $12\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVII, 3.

Gebogenes Messer, flacher Griff eingerollt. L. 10 cm. Taf. XVII, 6, Textabb. 7.

Schere, Rücken allmählich sich verbreiternd, an Biegung eingewölbt. L. 22 cm. Taf. XVII, 13.

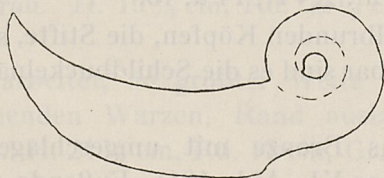


Abb. 7. Kranichau.  $\frac{1}{2}$ .

Feuerstahl mit einhängender Krampe am Ringabschluß. L. 10 cm. Taf. XVII, 11.

Pfriem, Durchschnitt im oberen Teil rechteckig, nach unten zu kreisförmig. L. 10 cm. Taf. XVII, 2.

Nadel mit rundlichem Kopf und seitlicher Öse, Spitze abgebrochen. Ein vierseitiger Rahmen mit Ansatzstück ist durch einen Draht mit der Nadel verbunden. Der Draht ist in die Öse der Nadel



- eingeführt und trägt hier einen halbrunden Endknopf; mit einer Schlinge umfaßt anderseits der Draht den Rahmen; das bei der Bildung der Schlinge überschießende Drahtende ist, wie in dieser Zeit z. B. bei den ostgermanischen Drahthalsringen üblich, um den Draht in mehreren Windungen gewickelt. Nadellänge, soweit erhalten,  $9\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVII, 19.
- Schwertscheidenschlaufe, schlank keilförmig, oberes Ende nach innen eingerollt, Unterteil stufenartig geknickt, Ende nach außen umgebogen. An der Innenseite zwei herausgearbeitete Spitzen zur Befestigung an der Scheide. L.  $8\frac{3}{4}$  cm. Taf. XVII, 1.
- Riemenzunge, oben gespalten mit Niet, oberer Rand gekerbt, keilförmig in einen Endknopf auslaufend. L.  $8\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVII, 12.
- Bügel, in dessen scheibenförmig verbreiterten Enden Nieten mit rundlichen Köpfen sitzen. Taf. XVII, 4.
- Schnalle mit rechteckigem Rahmen ( $4 : 2\frac{1}{2}$  cm) und rechteckiger doppelter Beschlagplatte ( $4 : 2\frac{1}{2}$  cm). Taf. XVII, 9.
- Rechteckiger Rahmenbeschlag mit Mittelsteg und Nietlöchern,  $3\frac{1}{2} : 3\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVII, 10.
- Endbeschlagstück mit seitlichen bogenförmigen Ausschnitten, gerundetem Abschluß und halbkreisförmiger innerer Öffnung.  $2\frac{1}{4} : 3$  cm. Daran ist die unten genannte Bronzezierscheibe angeschmolzen. Taf. XVII, 8.
- Zwei offene Eisenröhrchen mit Strichgruppen. D. 0,6 cm, L.  $4\frac{1}{2}$  und  $3\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVII, 14 u. 15.
- Drei Nägel mit halbrunden Köpfen, die Stifte, soweit erhalten, umgebogen. Offenbar sind es die Schildbuckelnägel. Taf. XVII, 16, 17, 18.
- Armbrustfibel aus Bronze mit umgeschlagenem Fuße (Typus Almgren, Gruppe VI, Abb. 181), Fußende verbreitert. Bügel im Durchschnitt dreikantig, Rückenkante gekerbt, am Achsende Knöpfe, die mit geperltem Silberdraht eingefast sind. L.  $5\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVII, 5.
- Verschmolzene Schmuckscheibe aus Bronze, durchbrochen gearbeitet. D. ursprünglich 5 cm. Taf. XVII, 7.
- Teile eines im Brand verzogenen Dreilagenkammes mit kreissegmentförmigem, unverziertem Griffteil, Nieten aus Eisen. Textabb. 8.



Urnenharz.

Weitere Funde von derselben Stelle im Besitze des Rittergutsbesitzers Schüttler:

Urne, Rand nicht erhalten. Am Halsansatz doppelt gekerbtes Band, Farbe fleckig, gelblich bis grau. Bodend.  $10\frac{1}{2}$  cm, größter D. etwa 26 cm. (Textabb. 9). Dazu gehören:

Tonwirtel, doppelkonisch mit flacherem Unterteil, Rille am Umbruch, oberer Teil mit Tupfen bedeckt. Basisd. 3 cm, H.  $2\frac{1}{4}$  cm. Textabb. 10, ferner

Kleine Reste eines mit konzentrischen Kreisen verzierten Knochenkammes.

Urne, auf Drehscheibe hergestellt, dreihenkelig, Fuß als niedriger Ring abgesetzt, Boden schwach eingewölbt, Henkel zwischen

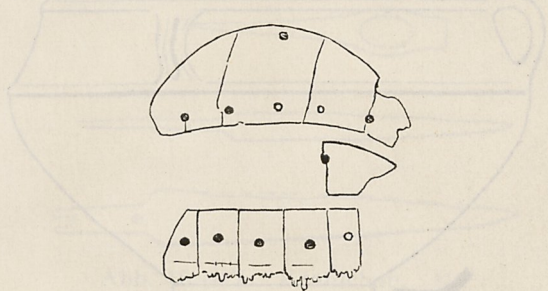


Abb. 8. Kranichau.  $\frac{1}{2}$ .

Horizontalleisten, bandförmig gefurcht, Lippe ausladend, Ton fein, Oberfläche grau. H.  $19\frac{3}{4}$  cm, Rd.  $22\frac{1}{2}$  cm, Gr. D. 26 cm. Textabb. 13.

Urne, freihändig gearbeitet, an größter Weite Gruppe von drei nebeneinanderstehenden Warzen, Rand ausladend. Fleckig, hell bis graubraun. H.  $21\frac{1}{2}$  cm, Rd. 12 cm, Gr. D. 27 cm. Textabb. 14.

Wandbruchstück einer Tonurne, unterer Teil durch senkrechte Wulste in Felder geteilt, bedeckt mit Warzen, die aus der Oberfläche herausgedrückt sind; an der Schulter Horizontalleiste, über dem Umbruch Tupfenreihe, die Schulterleiste mit zwei Reihen gegengestellter Schrägkerben, darüber ein Band von Schrägkerben. Farbe fleckig, gelbbraun bis braun. Taf. XIX, 17.

Bruchstück einer Tonurne mit Furchen oberhalb der Schulter. Färbung gelblich-braun. Textabb. 11.



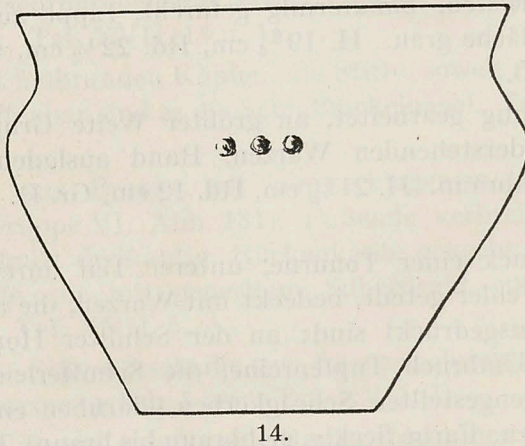
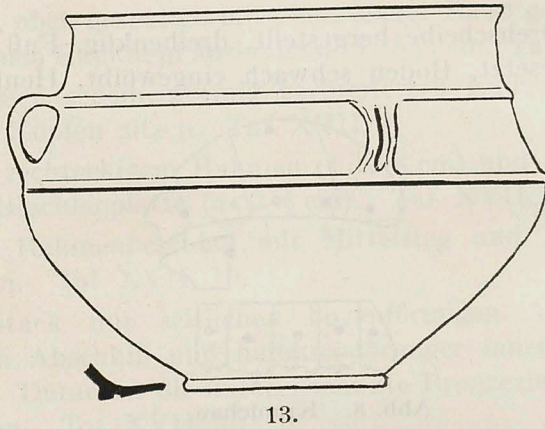
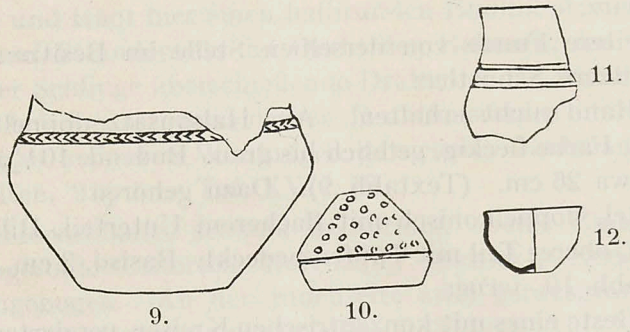


Abb. 9—14. Kranichau.

Abb. 9, 11, 12.  $\frac{1}{6}$ .      Abb. 10.  $\frac{1}{2}$ .      Abb. 13, 14.  $\frac{1}{4}$ .



Kleiner Becher, Boden schwach eingedellt, Färbung gelblich-hellgrau. H.  $4\frac{1}{2}$  cm, Rd.  $4\frac{1}{2}$  cm. Textabb. 12.

Eisenschwert. Griffangel fast spitz zulaufend, vierkantig; Klinge von der Mittelfläche nach den Rändern abfallend, längs des flachen Mittelteils vier durchlaufende Streifen (schwache Rillen oder eingelegte Eisenbänder?); Spitze kurz zulaufend. Klinglänge 62 cm, obere Klingbreite  $4\frac{1}{2}$  cm. Griffangell. 19 cm. Taf. XVIII, 1.

Lanzenspitze mit kurzer Tülle, Blatt mit scharfem Grat, nach der Spitze zu vierkantig. L. 21 cm. Taf. XVIII, 3.

Lanzenspitze mit kleinem Blatt und langer Tülle. L.  $15\frac{1}{4}$  cm. Taf. XVIII, 4.

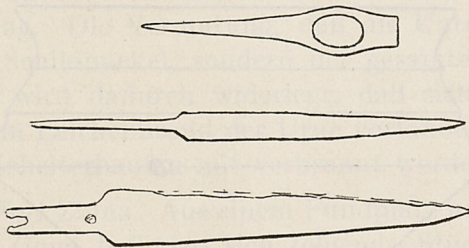


Abb. 15—17. Kranichau.  $\frac{1}{4}$ .

Axt, Schneide nach unten ausladend, längs der Durchlochung Seitengräte, Nackenteil ausgezogen. L. 14 cm. Taf. XVIII, 8; Textabb. 15.

Messer mit Griffangel, auf dem Rücken Gruppe von Querkerben und liegendes Kreuz. L.  $14\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVIII, 6.

Großes Messer mit Griffangel. Schwach gebogen. L.  $22\frac{3}{4}$  cm. Taf. XVIII, 5; Textabb. 16.

Großes Messer mit Griffzunge, in Griffzunge Niet nahe dem Klingensansatz, wahrscheinlich zweites Nietloch am beschädigten oberen Teile. Erhaltene Länge  $24\frac{1}{2}$  cm. Br. d. Griffzunge 2 cm. Textabb. 17.

Schere, nach der Umbiegung sich ausladend verbreiternd. An Klingenschmalseite durchlochtes bogenförmiger Ansatz. Auf den Klingen längs des Rückens Reihe bogenförmiger Einschlüge mit Punkten an den Bogenansätzen. L. 26 cm. Taf. XVIII, 2a u. 2b.



Raspel, nach Griffangel zu zweifach gebogen, L.  $16\frac{1}{2}$  cm. Taf. XVIII, 7.

Im Museum Torgau werden aus diesem Bestattungsplatz folgende Funde aufbewahrt:

Urne auf Drehscheibe gearbeitet, doppelkonisch mit ausladendem Rande; niedriger Fuß abgesetzt, Boden schwach eingewölbt, Horizontalleisten auf Schulterteil, am Umbruch drei nicht ganz gleichmäßig verteilte Warzen. Rand ausladend. Ton hellrötlich gelb mit grauem Überzug. H.  $16\frac{1}{2}$  cm, Rd. 23 cm. Textabb. 18.

Beigaben aus einem Frauengrabe. Aus Eisen:  
Messer mit Griffangel, Rücken mit Gruppe von Querkerben, L.  $13\frac{1}{4}$  cm. Taf. XIX, 12.

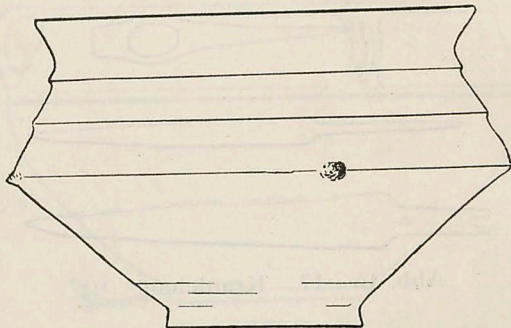


Abb. 18. Kranichau.  $\frac{1}{4}$ .

Schere, Griffteil an der Biegung sich auf 2 cm ausladend verbreiternd. Die Klagen trugen längs des Rückens eine eingeschlagene Bogenreihe, wie die Schere Taf. XVIII, 2, doch schlechter erhalten. L.  $19\frac{1}{2}$  cm. Taf. XIX, 13.

Schloßfeder eines Kastens, L.  $11\frac{1}{2}$  cm. Taf. XIX, 11.

Acht eimerförmige Anhänger, davon zwei von etwas breiterer Form (Bodend. 1,3 cm) als die übrigen (Bodend. 1 cm). Taf. XIX 3—10.

Rosettenartig zusammengesetzter Eimeranhänger. Taf. XIX, 2.

Taschenförmiger Anhänger. Taf. XIX, 1.

Mehrere Nägel mit umgebogenen Enden und verschieden geformten Köpfen.

Ring mit eingehängter Krampe, deren Ende eine kleine Scheibe trägt. Taf. XIX, 15.



Bruchstück einer Fibel, wie Almgren Gruppe VI, 2. Taf. XIX, 16.  
Verschmolzene Bronzeblechscheibe.

Bronzeschnalle, Rahmen und Dorn fehlen. Beschlagplatte rechteckig, doppelt, mit zwei Nieten, 4 : 1½ cm messend, Achse aus Eisen mit Bronzeendknöpfen. Taf. XIX, 14.

Verschmolzene Glasperlen.

Aus dem Begräbnisplatze von Kranichau liegen also außer den Funden unbestimmten Zusammenhanges ein reich ausgestattetes Männergrab und der reichere Beigabeninhalt eines Frauengrabes geschlossen vor. Bei dem Männergrab mag es auffallen, daß zwar eine Schwertscheidenschlaufe vorhanden ist, das Schwert selbst aber fehlt. Vielleicht gehörte zu dieser Bestattung das bereits vorher gefundene Schwert, das flacher oberhalb der Urne gelegen haben mag. Die Vermutung, daß als Unterlage der Urne nicht nur der Schildbuckel, sondern der gesamte Schild gedient haben könnte, wird dadurch widerlegt, daß sich die Nägel des Schildbuckels im Leichenbrand der Urne vorfanden, der Schild ist also auf dem Scheiterhaufen mit verbrannt worden.

Torgau, Fort Zinna. Aus einem Fundplatz unmittelbar westlich von Fort Zinna befinden sich folgende Stücke im Museum Torgau:

Schildbuckel, halbkugelig, mit drei Nagellöchern, ein Nagel mit rundem Kopf und aufgesetzter Scheibe am Stiftende erhalten.

D. d. Schildbuckels 14,5 cm, Randbr. 2 cm, H. 7 cm, L. d. Nagelstiftes 1½ cm. Taf. XIX, 19.

Schildfessel, Typus Jahn, Die Bewaffnung der Germanen, Abb. 222.

L. 16,5 cm, Br. der Schmalseiten 3 cm.

Lanzenspitze, Tülle gegen das Blatt scharf abgesetzt, etwa wie Jahn. A. a. O. Abb. 91. L. 22 cm. Taf. XIX, 18.

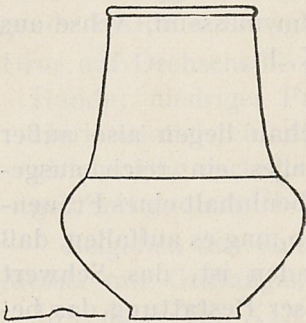
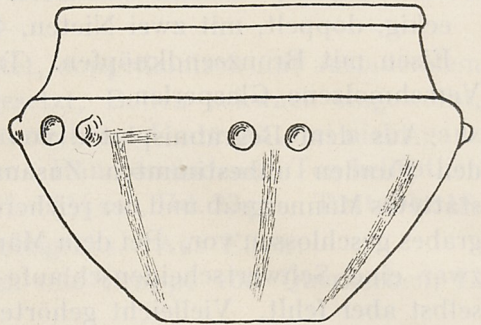
Drehscheibenbecher mit hohem Halse, Fußteil abgesetzt, Boden eingewölbt. Außen schwarz. H. 16 cm, Rd. 8 cm. Textabb. 19.

Wohl von derselben Fundstelle, in der Landesanstalt f. Vorgeschichte, Halle:

Leichenbrandurne mit abgesetztem Halsteil und wulstiger Randlippe, unter der Schulter gegenständig zwei Gruppen von zwei Grübchen und zwei Gruppen von einem Grübchen zwischen zwei Warzen. Am Unterteil laufen sechs durch dicht nebeneinander gestellte flache Spachtelstriche bewirkte Streifen herab. Außen



fleckig, meist schwarzgrau. H. 16 cm, Bodend.  $10\frac{1}{2}$  cm, Randd.  $19\frac{1}{2}$  cm (25 : 525). Textabb. 20.

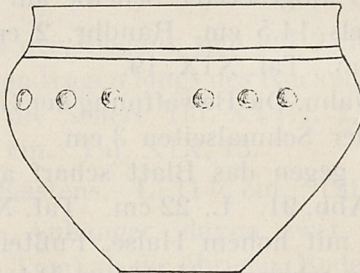
Abb. 19.  $\frac{1}{4}$ .

Torgau

Abb. 20.  $\frac{1}{4}$ .

Zahna, Kr. Wittenberg. Östlich vom Kleinen Weinberge, wo ein größeres Gräberfeld des 2. Jahrh. n. Chr. lag (vgl. Mitteilungen Prov.-Mus. Halle, II, 1900), ein einzelnes Leichenbrandurnengrab des 3. Jahrhunderts. Die zahlreichen Beigaben deuten auf eine Frauenbestattung. Funde in der Ortssammlung Zahna.

Urne, weit geöffnet, unter der Schulter Tupfengruppen, darüber zwei Rillen. Farbe fleckig braun bis grau. H.  $20\frac{1}{2}$  cm, Bd.  $9\frac{3}{4}$  cm, Rd.  $22\frac{1}{2}$  cm. Textabb. 21.

Abb. 21. Zahna.  $\frac{1}{6}$ .

#### Beigaben:

22 eiserne Eimeranhänger verschiedener Größe, Anordnung dieses Halsschmuckes vielleicht wie auf der Tafelabbildung. Die zwei größten Anhänger haben eine Höhe von  $1\frac{3}{4}$  cm, einen Bodend. von 2 cm, bei den kleinsten mißt die Höhe 1 cm oder noch weniger, der Bodend.  $\frac{3}{4}$  cm. Taf. XX, 10—31.



Die zahlreichen Glasperlen deuten auf eine große Perlenkette, falls nicht Eimer und Perlen zu einem Schmuckstücke vereint waren. Die Perlen sind z. T. in dem Leichenbrand stark verschmolzen. Festzustellen sind noch etwa 30 Perlen verschiedener Form und Größe. Die ansehnlichsten sind die walzenförmigen aus grünlichem bis olivenfarbigem Glas mit weißen oder auch dunkeln und weißen schrägen Fäden (Taf. XX, 40, 44, 45). Zu dieser Gruppe gehören zwei besser erhaltene (L. 3 und  $3\frac{1}{2}$  cm) und zwei verschmolzene Perlen. Eine walzenförmige Perle aus grünlichem Glase von  $3\frac{3}{4}$  cm L. ist längs gerippt (Taf. XX, 42). Drei Perlen aus hellgrünlichem Glase sind doppelkonisch, eine weitere ihnen nahestehende ist mehr konisch gestaltet, der D. beträgt bis 2 cm (Taf. XX, 34—37). Eine kleine walzenförmige Perle aus Glasfluß von  $\frac{1}{4}$  cm L. zeigt rote Bänder auf hellem Grunde (Taf. XX, 33). Eine rundliche, nicht sehr gut erhaltene kleine Glasperle von etwa  $1\frac{1}{4}$  cm D., trägt rote, gelbe und dunkle Streifen (Taf. XX, 41), zwei verschmolzene Perlen könnten zu demselben Typus gehören. Eine rundliche Perle, D.  $1\frac{1}{4}$  cm, besteht aus honiggelbem Glas (Taf. XX, 43). Eine längliche, L.  $1\frac{1}{4}$  cm, ist blau (Taf. XX, 39); zwei verschmolzene Perlen sind wohl von demselben Typus. Eine erbsenrundliche Perle ist türkisfarben (Taf. XX, 38). Außerdem liegen mehrere verschmolzene Perlen aus hellem grünlichem Glas, eine aus bläulichem Glas, und eine aus undurchsichtig dunklem Glase vor.

Reste zweier Bronzefibeln. Erhalten sind die Nadeln mit Spiral-konstruktion und Eisenachse. Sie gehören anscheinend zu den Scheibenfibeln vom germanischen Typus. Taf. XX, 4 und 9.

Eisenschnalle. Um eine Achse bewegen sich die rechteckige doppelte Beschlagplatte ( $2\frac{1}{2} : 1\frac{1}{2}$  cm), der Dorn und der etwa halbkreisförmige Rahmen. Taf. XX, 8.

Bronzener Riemenbeschlag. Oben mit durchlochtem Spalt für Riemeneinsatz, nach unten keilförmig zulaufend, unten angeschmolzen. L.  $3\frac{1}{4}$  cm, obere Br. 1 cm. Taf. XX, 7.

Verschmolzener Bronzerest mit Endknopf (?). Taf. XX, 6.

Stück Bronzedraht, Ende verschmolzen. Taf. XX, 3.

Zusammengebogener Eisenring. Rundstabig. D. bis  $2\frac{1}{2}$  cm. Taf. XX, 46.

Geschlossener Eisenring, innen abgeflacht, nach außen zweiflächig. D. bis  $2\frac{1}{2}$  cm. Taf. XX, 51.



Bronzeblechstück, zu einem unregelmäßigen Röhrchen zusammengebogen. L. 2 cm. Taf. XX, 5.

Eiserne Nadel. L. 11 cm. Taf. XX, 1.

Eisenmesser mit Griffangel, der Rücken trägt nach der Angel zu kleine Doppelstufe. L.  $11\frac{1}{4}$  cm. Taf. XX, 2.

Eisenteile eines Kästchens, das die Schmucksachen enthalten haben mag:

Beschlagstück mit zwei Öffnungen, am zulaufenden Ende ein vierkantiger Niet. L.  $8\frac{1}{4}$  cm. Taf. XX, 49.

Eiserne Schloßfeder, Mittelteil bandförmig. L. des Mittelteiles etwa 10 cm. Taf. XX, 47.

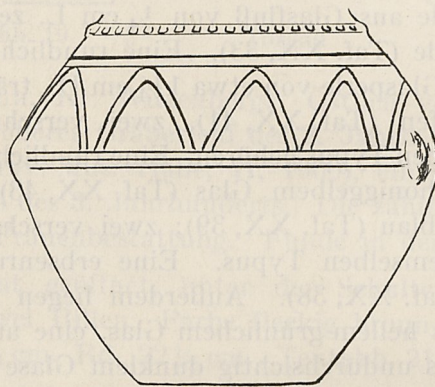
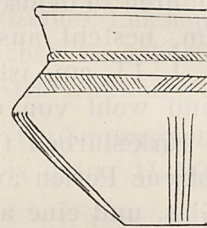
22.  $\frac{1}{4}$ .23.  $\frac{1}{2}$ .24<sup>1)</sup>.  $\frac{1}{4}$ .

Abb. 22—24. Reuden.

Krampe aus doppeltem Eisenband, beide Enden gleichgerichtet zweimal gebogen. L. des Mittelteils  $7\frac{1}{2}$  cm. Taf. XX, 48.

Neun Eisennägel mit flachgewölbter Kuppe, meist einfach in verschiedener Höhe gebogen, ein Nagel doppelt gebogen. Taf. XX, 52—60.

Tonwirtel, kugelig, schwach gerippt. H.  $2\frac{1}{2}$  cm. Taf. XX, 50.

Reuden, Kr. Wittenberg. Im Walde nach Bergwitz zu in Tiefe von etwa 50 cm Urnenfunde. Vgl. Kemberger Zeitung 8. 4. 13. Funde im Museum Kemberg.

Außer Gefäßbruchstücken mit mehrreihiger Rädchenverzierung (senkrechte Streifen am Unterteile) und dem Unterteile einer bauchigen, fleckigen, gelblich-grauen Urne:

<sup>1)</sup> Rekonstruktion, da nach Bruchstücken, nicht ganz sicher.



Bruchstücke einer hochbauchigen Urne mit drei (oder zwei) länglichen Warzen. Rand fehlt. Getupfte Leiste am Halsrande. An Schulter stehende, zu Bögen neigende Winkel aus Doppellinien zwischen Horizontallinien. Ton im Bruche hellrötlich, Innenseite stumpf grau, Außenseite schwarz geglättet. Textabb. 22.

In der Urne Eisenteil und kleine Eisenschnalle mit viereckigem Rahmen. Textabb. 23.

Bruchstücke einer Schale mit ziemlich scharfem Umbruch und ausladendem Rande. Unter dem Randansatz schräg gekerbte Leiste, an der Schulter Band mit Schrägstrichen, deren Richtung in Gruppen abwechselt; am Unterteil senkrechte Strichgruppen. Ton grau, außen schwarz geglättet. Textabb. 24.

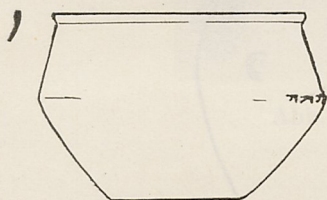


Abb. 25.  $\frac{1}{4}$ .

Stechau.

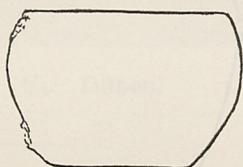


Abb. 26.  $\frac{1}{4}$ .

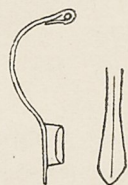


Abb. 27.  $\frac{1}{2}$ .

Schlieben.

## II. Funde verschiedener Art.

Stechau, Kr. Schweinitz. Im Torfmoore wurden zwei Gefäße im Jahre 1897 gefunden. (Museum Herzberg, II, 100). Das eine Gefäß schwarz, geglättet, an Schulter Gruppe von drei Warzen. H.  $9\frac{1}{2}$  cm, Rd. 13 cm. Textabb. 25. Zweites Gefäß fleckig, hellbraun bis grau, ursprünglich mit Henkel. H. 8 cm, Rd.  $10\frac{1}{2}$  cm. Textabb. 26.

Schlieben, Kr. Schweinitz, im Burgwall. Zwei Bronzearmbrustfibeln mit Eisenachse, Typus Almgren „Nordeuropäische Fibelformen“ Gr. VI, 2. Die Zweizahl der Fibeln spricht wohl für einen Grabfund. (L. f. V. Halle 8317.)

Schlieben, Kr. Schweinitz. In einem Gefäße Münzschatz von etwa 20 Denaren, darunter ein Antoninus Pius, Marcus Aurelius, fünf Commodus, ein Caracalla. Niederlaus. Mitt. VII S. 74f.; Sture Bolin, Fynden av romerska mynt i det fria Germanien. Beilage (S. 55).



Kolochau, Kr. Schweinitz. Eisenaxt mit nach unten ausladender Schneide, an der Durchlochung beiderseits nach unten in Zipfel auslaufend. Nacken kurz hinter der Durchlochung breit abschließend. L. 13½ cm. Feuerpatina? (Mus. Herzberg II, 69).

München, Kr. Liebenwerda. Eisenfibel, Spiralfeder anscheinend aus Bronze. Halbkreisförmiger Bügel schmal und hoch, seitlich mit Strichgruppen, Fuß mit Nadelschlitz, am Kopfende des Bügels ursprünglich Knopf; in Bügelbildung verwandt provincialrömischen Fibeln wie Almgren Taf. VIII, 187. Erwähnt bei Gandert a. a. O. S. 175. (Staatl. Mus. Berlin. I g. 3079.)

Prieschka, Kr. Liebenwerda. Als Einzelfund im Moore Eisenaxt. Schneide beiderseits ausladend, Nackenteil schmal ab-

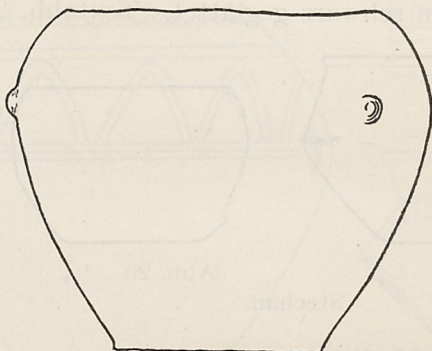


Abb. 28. ¼. Elsnig.

gesetzt. Typus wie Abb. Taf. XI, 5 doch Nackenteil kürzer. L. 14½ cm. Feuerpatina? (Mus. Liebenwerda).

Elsterwerda, Kr. Liebenwerda. Kupfermünze des Tetricus II. (269—263). Sture Bolin a. a. O. Beilage S. (53); Gandert a. a. O. S. 175.

Elsnig, Kr. Torgau. Tongefäß mit drei Warzen, Rand eingezogen. Außen fleckig, rötlichbraun bis grau. Es stand mit einem zweiten Gefäße umgestülpt im Boden (ohne Leichenbrand) in der Nähe von Leichenbrandurnen der Latènezeit. G. 17 cm, Bodend. 11 cm, Randd. 17 cm. (L.f.V. Halle 28 : 36.) Textabb. 28.

Domnitzsch, Kr. Torgau. In einem Bericht in der Halle-schen Zeitung 1924 wird ein eisernes Schwert erwähnt, das aus spätrömischer Zeit stammen soll. Der Fund soll jetzt verschollen sein.



Pretzsch, Kr. Wittenberg. Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß. Bügel mit Draht umwickelt, oberer Teil fehlt. Nach Almgren a. a. O. S. 188, 189 wohl zu seiner Gruppe VI mit oberer Sehne gehörend. (Staatl. Mus. Berlin I g. 1202.)

Düben, Kr. Bitterfeld. Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuße und Armbrustkonstruktion. Besatz von geperlten Drähten. (Rathaus Düben). Textabb. 29.

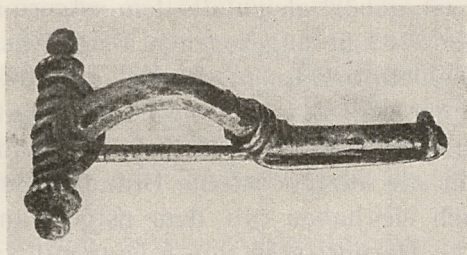


Abb. 29.  $\frac{1}{1}$ . Düben.

Trotzdem Funde in dem behandelten Gebiete bisher noch nicht das Kartenbild in großer Dichte ausfüllen und besonders auch das Material der einzelnen Fundplätze nur lückenhaft vorliegt, so geben sie doch einen Einblick in die Siedlungs- und Kulturverhältnisse dieser Grenzzone. Schon ein Blick auf die Fundkarte (Textabb. 32) läßt erkennen, wie die Fundplätze besonders längs dem westlichen Elbufer sich entlang ziehen, dann verlassen sie den Elblauf und gehen westlich in das Muldegebiet über. Auch der Elsterlauf scheint, wenn auch nicht so auffallend, die Siedelungen angezogen zu haben.

Die meisten Funde, soweit sie sich näher bestimmen lassen, gehören, wie schon Gandert für den Kreis Liebenwerda beobachtet hat, dem dritten Jahrhundert an. Mit Sicherheit ist allein die Fibel von München, Kr. Liebenwerda, in das folgende Jahrhundert zu stellen. Es liegen nun bisher schon so viele Funde vor, daß das Zurücktreten der Hinterlassenschaften des vierten Jahrhunderts nicht mehr als zufällige Fundlücke aufgefaßt werden kann, wenn selbstverständlich auch in Zukunft mit einer Vermehrung dieses Bestandes zu rechnen ist.



Die Grabsitte der Brandgrubenbestattung ist ostgermanisch; die Brandgrubenbestattungen, unter denen der Begräbnisplatz von Prieschka bisher am wichtigsten ist, dürften ohne weiteres der ostgermanischen Kultur zuzurechnen sein, die von der Lausitz aus, vielleicht dem Laufe der Schwarzen Elster abwärts folgend, im Kreise Liebenwerda diesen Fluß überschreitet und sich hier der Elbe nähert. Der Fund von Langengrassau, der in einem tief in die brandenburgische Lausitz vorgeschobenen Teil der Provinz Sachsen gemacht worden ist, gehört gleichfalls dem ostgermanischen Kreise an, wie schon die S. 63 herangezogenen Vergleichsstücke aus ostgermanischem Gebiete erkennen lassen. An die oben genannte Brandgrubengruppe schließen sich die Urnenbestattungen im Gebiete der Schwarzen Elster an, es sind die von Marxdorf und von Stolzenhain. Für die letztere ist die Brandschüttungsbestattung überliefert. Auch sie haben mit dem ostgermanischen Kulturgebiete das starke Hervortreten von Kleingerät aus Eisen, überhaupt die reiche Ausstattung, und die Waffenmitgabe gemeinsam. Alle diese Merkmale sind allerdings nicht scharf gegen die Sitten des mittelgermanischen Gebietes abgegrenzt, doch kann man wohl ein Abnehmen dieser für das ostgermanische Gebiet typische Erscheinungen nach Westen zu feststellen. Zu Gegenständen ostgermanischen Charakters gehören vor allem auch die verzierte Lanzenspitze von Stolzenhain, ferner die Eimer mit Eisenbeschlägen, während Eimer mit Bronzebeschlägen in Thüringen in einigen Beerdigungsgräbern aus der Zeit um 300 gefunden worden sind<sup>1)</sup>.

Im ostgermanischen Gebiete verbreiteter als im westgermanischen ist die Mitgabe von Eisenbestandteilen von Schmuckkästen, insbesondere sind Hakenschlüsse und Schloßfedern erhalten. Im nördlichen elbgermanischen Gebiet sind sie indes auch einigemal nachzuweisen, ebenso in Thüringen, hier in Thüringen aber mit abweichender Konstruktion<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> Leuna, Kr. Merseburg: in dem Grabfund des Brit. Mus. London. Haßleben, Kr. Weimar: im Grabfund des Mus. Gotha; im Fürstengrab außer Eimer mit Bronzebeschlag auch solcher mit Silberbeschlag (Mus. Weimar). Weißenfels-Beudefeld: Mus. Halle.

<sup>2)</sup> Schloßbestandteile in mitteldeutschen Bestattungen: Altmark (Fundort?). Hakenschlüssel, Mus. Stendal. Gatersleben, Kr. Quedlinburg. Hakenschlüssel, Mus. Wernigerode. Großbromstedt, Kr. Weimar. Zwei Einsteckriegel und zugehörige Beschläge.



Da im Elbgebiete und in Thüringen Waffen nur weit seltener angetroffen werden als im ostgermanischen Gebiete, ist ein Vergleich der Waffenformen erschwert. Auf mittelgermanischem Gebiete kommen hier und da Lanzen spitzen, Pfeilspitzen, Schwerter, Äxte und auch Schildteile vor. Von den Äxten, die wir in unserem Grenzgebiete in den zwei Typen Abb. Taf. XI, 5 und Abb. Taf. XII, 5, unterschieden besonders in Schneide und Nacken, kennen lernten, ist im mittelgermanischen Gebiete jedoch nur der zweite vertreten<sup>1)</sup>. Für die Schildbuckel sei hervorgehoben, daß die Form mit eingezogener Basis, wie Stolzenhain, in einem Brandgrab des dritten Jahrhunderts von Schönburg, Kr. Naumburg gefunden ist (L. f. V. Halle); ein Eisenbuckel von halbkugeligter Form ist aus einem Brandgrab von Mattstedt, Kr. Weimar, bekannt. Gerundete Buckel aus Bronze sind aus einem

Mus. Jena. G. Eichhorn, der Urnenfriedhof auf der Schanze bei Großromstedt. Mannusbibl. Nr. 41, 1927, S. 231.

Haßleben, Kr. Weimar. Silberriegel, Silberhakenschlüssel, Beschlagteile. Mus. Weimar. Veröffentlichung in Vorbereitung.

Watenstedt, Braunschweig. Zwei Hakenschlüssel. Landesmus. Braunschweig. Zeitschr. d. Harzvereins XXVII, 1894, Taf. IV, 23.

Westeregeln, Kr. Wanzleben. Hakenschlüssel, Mus. Halberstadt.

Wetzendorf, Kr. Querfurt. Einsteckriegel, Hakenschlüssel, Beschlagteile. Sammlung Burgscheidungen. W. Schulz, Jahresschrift XV, 1927, S. 92 ff.

Zethlingen, Kr. Salzwedel. Schloßbeschlag, Feder, Hakenschlüssel in verschiedenen Gräbern. Mus. Salzwedel.

<sup>1)</sup> Axtfunde in Mitteldeutschland:

Anhalt? Mus. Zerbst.

Berkau, Kr. Stendal. Festschrift Mus. Magdeburg 1928, Taf. XLIII, 8.

Burgliebenau, Kr. Merseburg. Mus. Schkeuditz.

Großneuhausen, Kr. Weimar. Nachrichten über deutsche Altertumsfunde, 1900, S. 35, Abb. 4 u. 6; letztere von abweichendem Typus.

Güssefeld, Kr. Salzwedel. Nachrichten über d. A., 1894, S. 46, Abb. 7.

Holleben, Kr. Merseburg. Mus. Merseburg.

Karsdorf, Ah. Borna, Sachsen. Mus. Pegau.

Mechau, Kr. Osterburg. Städt. Mus. Braunschweig.

Schkortleben, Kr. Weißenfels. Drei Äxte, die eine mit kleinen nach oben und nach unten gerichteten Ansätzen beiderseits der Durchlochung, L. f. V. Halle.

Schwanebeck, Kr. Oschersleben. Mus. Oschersleben.

Sylda, Mansf. Seekr. Mus. Eisleben.

Wilsleben, Kr. Quedlinburg. Zeitschrift des Harzvereins, XXI, 1883, Taf. II.



Skelettgrab von Bischleben, Kr. Erfurt (L. f. V. Halle), Abb. Götze-Höfer-Zschiesche: Die Vor- und frühgeschichtlichen Altertümer Thüringens Taf. XXI, 306), ferner zweimal in der Altmark vertreten (beide Museum Stendal, der eine von Gr. Möhringen, Kr. Stendal). Dazu treten noch in der Altmark in der Zeit um etwa 200 n. Chr. Stangenbuckel auf, so in dem Schalenurnenfriedhof von Schäplitz, Kr. Stendal (drei Stück; Jahresschr. XI, 1925, Taf. XVI, 1—3 L. f. V. Halle) und in dem von Berkau, Kr. Stendal (Festschrift des Magdeburger Mus. für Natur- und Heimatkunde 1928, Taf. 43, 1 Mus. Magdeburg). Ein derartiger Buckel stammt weiter aus einem Grabe von Gödnitz, Kr. Zerbst (Mus. Zerbst). Ein konischer Buckel spätrömischer Zeit ist aus Wilsleben bei Quedlinburg bekanntgeworden (Zeitschr. des Harzvereins XXI, 1888, Taf. II; Staatl. Mus. Berlin). — Einigemale ist in den mitteldeutschen Brandgräbern die übliche spätrömische Schildfesselform auch ohne Schildbuckel gefunden worden<sup>1)</sup>. — Im Anschluß an die Marxdorfer Sporen, deren Form nach Osten weist, seien schließlich einige Worte über die mitteldeutschen Sporenformen gestattet<sup>2)</sup>. Sie treten in den reicher ausgestatteten Skelettgräbern, wie z. B. in denen von Leuna, Kr. Merseburg, in der Zeit um 300 als Nietsporen auf. Im übrigen ist nur ein später Knopfsporn aus dem großen Schalurnenfeld bei Mechau, Kr. Osterburg, bekannt (Slg. Müller, Königslutter) und ein kleiner einfacher Eisensporn mit hakenförmigen Enden (also zu Jahns Gruppe der Knopfsporen) aus einem Brandgrabe von Quedlinburg, Schmökeberg (Mus. Quedlinburg); hinzugefügt sei noch ein silberner Miniatursporn mit eingebogenen Enden und zierlich profiliertem Kopf aus der Altmark im Mus. Stendal, der wie andere Miniaturgeräte dem vierten Jahrhundert angehört. — Die Form der Bronzeschnalle von Marxdorf

<sup>1)</sup> Mitteldeutsche Schildfesseln vom spätrömischen Typus:

Atzum, Braunschweig. Fessel aus Bronze. O. Krone, Vorgeschichte des Landes Braunschweig, 1931, S. 106, Abb. 14.

Gödnitz, Kr. Zerbst. Fessel mit geschwungen ausladenden, gerundet abschließenden Ansatzteilen (wie Tackenberg, Die Wandalen in Niederschlesien, Taf. XXVIII, 16) dazu ein Stangenbuckel, Mus. Zerbst.

Groß-Kayna, Kr. Weißenfels. Mus. Weißenfels.

Mühlhausen. Mus. Mühlhausen.

Schafstädt, Kr. Merseburg. Mus. Merseburg.

Weißenfels-Beudefeld. Privatbesitz.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu M. Jahn, Der Reitersporn. Mannusbibl. Nr. 21.



mit verbreiteter Dornbasis ist sowohl aus ostgermanischem wie aus mittelgermanischem Gebiete belegt<sup>1)</sup>.

Das Gefäß von Marxdorf, Taf. XV, 1, dem sich das von Kranichau Textabb. 13 anschließt, gehört zu einer Sondergruppe innerhalb der germanischen Drehscheibenkeramik, die durch die drei Henkel als ostgermanisch gekennzeichnet ist<sup>2)</sup>. Es seien gleich an dieser Stelle die allgemeinen Bemerkungen über Drehscheibengefäße angeschlossen. In Thüringen ist gleichfalls Drehscheibenkeramik, und zwar für die Gruppe der Beerdigungsgräber, die um 300 auftreten, charakteristisch; und nur vereinzelt sind dort dann auch unter diesem Einflusse Leichenbrandurnen mit der Drehscheibe hergestellt (z. B. Erfurt, Mus. Erfurt), Ehringsdorf, Kr. Weimar (Mus. Weimar). Die thüringischen Drehscheibengefäße treten also erst später auf als die ostdeutschen. Sie sind untereinander formverwandt und unterscheiden sich von den ostdeutschen. Henkel kommen z. B. an den thüringischen Drehscheibengefäßen niemals vor. Bemerket sei dazu, daß auch die einzelnen Drehscheibengefäße im nördlicheren Elbgebiete und ihrer Nachbarschaft stets henkellos sind<sup>3)</sup>. Doch auch das kleine Drehscheibengefäß von Stolzenhain, Taf. XIII, 4, das henkellos ist, gleicht nicht gänzlich in der Form den thüringischen Gefäßen, trotzdem in diesem Gebiete die kleinere Schalenform als Beigabe in Beerdigungsgräbern recht häufig ist. Das dreihenklige Gefäß von Kranichau unterscheidet sich durch die Horizontalschulterleisten von dem von Marxdorf. Daß die Drehscheibenkeramik zu Leistenbildungen am Obertheil neigt (so auch schon bei der Latènekeramik), zeigt außer diesem Gefäße auch das zweite, henkellose Drehscheibengefäß von Kranichau, Textabb. 18. Ein diesem Typus ähnliches hellgraues Gefäß ist mir aus dem nördlicheren Elbgebiete von Marienborn, Kr. Neuhaldensleben, bekannt (Slg. Müller, Königslutter). Die

<sup>1)</sup> Für das ostgermanische Gebiet z. B.: Niedergurig bei Bautzen (Festschrift zur 25. Jahrfeier der Gesellschaft f. Vorgesch. und Gesch. der Oberlausitz in Bautzen, 1926, Taf. XIII, 2); für das Saalegebiet: Stößen, Kr. Weißenfels (L. f. V. Halle, E. K. 1931, Nr. 89).

<sup>2)</sup> Ähnliches Gefäß aus einem Brandgrubengrab von Litten bei Bautzen (Festschrift Bautzen, Taf. XII, 2 oben Reihe links; auch a. O. in Veröffentlichungen von Frenzel wiederholt, so Mannus XIX, S. 62, Abb. 42).

<sup>3)</sup> Z. B. W. Matthes, *Brandenburgia XXXIII*, 1924, S. 81 ff. O. Krone, *Vorgeschichte des Landes Braunschweig*, 1931, Abbildungen S. 115 und 117.



Gesamtform erinnert auch noch an das schlesische Drehscheibengefäß des vierten Jahrhunderts von Wernau, Kr. Leobschütz, das Jahn, Prähist. Zeitschr. X, 1918, Taf. XIV, 2 abbildet.

Belegung durch Horizontalleisten ist von der Drehscheibenkeramik auch auf die freihändig gearbeitete Keramik des Elbgebietes übertragen worden, wie die Abbildungen Taf. XV, 2 u. 3 eines Gefäßes von Glebitzsch, Kr. Bitterfeld (L. f. V. Halle 20 : 971) und eines von Neuendorf bei Brandenburg, Prov. Brandenburg (L. f. V. VI, 448) zeigen. Die zweiflächige Schulter des Gefäßes von Neuendorf erinnert dazu wieder an die gleiche Bildung der Drehscheibenschale von Stolzenhain, Taf. XIII, 4. — Als Sondererscheinung in der mitteldeutschen Drehscheibenkeramik muß der hochhalsige Becher von Torgau Textabb. 19 gelten. Thüringische hochhalsige Becher, wie sie besonders aus Haßleben, Kr. Weimar (Mus. Weimar), vorliegen, haben eine andere Gesamtform. Gewisse Verwandtschaft verbinden ihn aber mit späten Nigrabechern, deren Herstellungszentrum in der Wormser Gegend zu suchen ist<sup>1)</sup>.

Nach diesen Bemerkungen über Waffen und Keramik der spät-römischen Zeit in Mitteldeutschland ergibt sich für die Marxdorfer und Stolzenhainer Funde, daß sie wohl typisch Ostgermanisches, aber nicht typisch Westgermanisches führen.

Wir kommen nun zu der Fundgruppe an der Elbe, insbesondere zu den Funden von Torgau-Kranichau. Die wichtigsten Funde bietet hier der Begräbnisplatz von Kranichau. Gerade dieser Fundplatz zeigt im starken Maße die Verbindung von elbgermanischen und ostgermanischen Gegenständen. Als mehr östliche Erscheinung kann nach den bisherigen Funden die Nadel mit seitlicher Öse, die mittels eines Drahtes mit einem Beschlagstück verbunden ist, angesprochen werden. Tackenberg führt bei Behandlung eines schlesischen Stückes von Liegnitz-Karthaus noch vier derartige Nadeln aus Sandersdorf, Kr. Guben, eine aus Köben, Kr. Steinau und eine verwandte aus Böhmen an<sup>2)</sup>; auch in dem Brandgruben-

<sup>1)</sup> Es sind Becher aus rötlichem Ton mit braunem Firnißüberzug, vgl. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei, S. 31, Abb. 6, 8; ein derartiger Becher aus einem Germanengrab von Bretzenheim bei Mainz: *Altertümer unserer heidn. Vorzeit V*, Taf. 4,71; dazu Text S. 13. — Unser Becher von Stolzenhain ist indeß heimische Arbeit.

<sup>2)</sup> K. Tackenberg, Die Wandalen in Niederschlesien 1925, Taf. XXIX, 14; dazu S. 119.



gräberfeld von Wilhelmsau, Kr. Niederbarnim, ist sie vertreten<sup>1)</sup>, und neuerdings ist noch ein derartiges Stück aus Schertendorf, Kr. Grünberg, bekanntgeworden<sup>2)</sup>. Das böhmische Stück zeigt, daß es zusammen mit dem Feuerstahl (wie Kranichau Taf. XVII, 11) am Gürtel getragen wurde. — Zu der Schwertschlaufe Taf. XVII, 1 sei erwähnt, daß Stücke aus Schlesien und aus Böhmen bekanntgeworden sind<sup>3)</sup>, eine weitere derartige Schlaufe ist im Gräberfeld von Mechau, Kr. Osterburg gefunden worden (Slg. Müller, Königslutter), und eine ganze Anzahl verwandter und gleicher Schlaufen liegt aus dem Vimoorfunde auf Fünen vor, wo auch erhaltene Holz-scheiden die Anbringungsart der Schlaufen erkennen lassen<sup>4)</sup>. — Zu den Messern: daß die Rückenzier mit liegendem Kreuze wie Taf. XVIII, 6 auch ein Messer aus Roßbach, Kr. Weißenfels, trägt (Privatbes.). Bei dem Messer mit Griffzunge, Texabb. 17, war ich im Zweifel, ob es überhaupt zu den Funden gehöre, oder eher aus späterer Zeit stamme; eine gewisse Ähnlichkeit aber hat es mit dem Messer von Kalinowitz, abgebildet bei Jahn, Prähist. Zeitschrift XIII/XIV, Taf. XI, 4. Das gebogene Messer mit eingerolltem Griff geht auf eine latènezeitliche Form zurück, die sowohl aus dem ostgermanischen Gebiete wie im Elbgebiete bekannt ist<sup>5)</sup>. — Handwerksgesetz, wie hier die Raspel Taf. XVIII, 7 oder das Gerät Taf. XI, 8, dem Manne in das Grab mitzugeben, ist gleichfalls bereits eine Überlieferung aus der späten Latènezeit, besonders im ostgermanischen Gebiete aber auch im Elbgebiete<sup>6)</sup>; die Raspel ist in dieser Zeit gerade im ostgermanischen Gebiete festzustellen. — Die eisernen Schmuckanhänger haben im elbgermanischen Gebiet weite Verbreitung gefunden, gehen aber auf ostgermanische Mode

<sup>1)</sup> Zeitschrift für Ethnologie XXXVII, 1905, S. 576 (Grab 22).

<sup>2)</sup> E. Petersen, Grünberger Heimatkalender, 1931, S. 29, Abb. 3.

<sup>3)</sup> Tackenberg a. a. O., Taf. XXVIII, 15; dazu S. 110 (Liegnitz-Karthus).

Jahn, Prähist. Zeitschr. XIII/XIV, 1921/22, S. 133, Abb. 4 (Rakau, Kr. Leobschütz).

Piř, Die Urnengräber Böhmens, Taf. LXXII, 7 (Dobrichov-Piřhora).

<sup>4)</sup> C. Engelhardt, Vimose Fundet, 1869, Taf. VII, VIII, IX (Ansatz an Schwertscheide siehe Taf. VI, 10).

<sup>5)</sup> J. Kostrzewski, Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit, I, (Mannsbibl. Nr. 18), S. 156 zu Abb. 152.

<sup>6)</sup> Kostrzewski, a. a. O., S. 174ff.; Schulz, Jahresschrift XVI, 1928, S. 68.



zurück<sup>1)</sup>. Der aus mehreren Eimerchen zusammengesetzte Anhänger Taf. XIX, 2, hat bisher nur in dem reicher geschmückten Stück aus Silber mit vergoldetem Blechbelag aus dem Fürstengrab von Haßleben, Kr. Weimar (Mus. Weimar) ein Vergleichsstück. Für den taschenförmigen Anhänger, Taf. XIX, 1, ist mir ein vollkommen übereinstimmendes Stück nicht bekannt, doch sei auf einen bronzenen taschenförmigen Anhänger aus dem Urnenfriedhof des 2. Jahrhunderts von Zahna, Kr. Wittenberg, hingewiesen (Mitt. Prov.-Mus. Halle, II, 1900, S. 11, Abb. 16). — Die Fibel, Taf. XVII, 5, ist eine bekannte Elbform, wie Almgren S. 79 (zu Abb. 18; dazu Beilage I Nr. 30) ausführt, sie greift aber auch auf das ostgermanische Kulturgebiet über (Brandgrubengräberfeld Wilhelmsaue, Kr. Niederbarnim, Zeitschr. f. Ethnologie XXXVII, 1905 S. 575, Grab 20)<sup>2)</sup>. — Die durchbrochene bronzene Zierscheibe ist provinzialrömischer Herkunft<sup>3)</sup> und hat im germanischen Gebiete eine Parallele in dem schon genannten Vimoor-Fund, hier als gut erhaltenes Vergleichsstück Textabb. 31 wiedergegeben. — Die Drehscheibenkeramik von Kranichau ist bereits oben behandelt worden. Die freihändige Keramik tritt in ähnlicher Ausführung auch im Elb-Saale-Gebiete auf, doch scheint diese mitteldeutsche Keramik der spätrömischen Zeit besonders mit dreifacher Wiederholung von Ansätzen oder Grübchen auf ostdeutschen Einfluß zurückzugehen. Dagegen kommen Gefäße mit drei größeren Henkeln, wie das von Kranichau Taf. XVI, 1 im mittelgermanischen Gebiete nicht vor. Das dreihenklige Gefäß von Kranichau schließt sich also, wie schon die dortige Drehscheibenkeramik, dem ostdeutschen Gebiete an. Henkelform und Henkelansatz erinnert

<sup>1)</sup> E. Blume, Die germanischen Stämme und ihre Kulturen, I (Mannusbibl. N. 8) S. 97f.

<sup>2)</sup> Neuerdings hat W. Matthes, Die nördlichen Elbgermanen in spätrömischer Zeit, Mannusbibl. Nr. 48, 1931, S. 29f. die Fibelform behandelt. Aus der beigefügten Verbreitungskarte S. 112, Karte 6, ist besonders deutlich zu erkennen, daß unsere (dort noch nicht berücksichtigte) Fibel ungefähr in der Mitte der Lücke zwischen dem havelländisch-altmärkischen Fundgebiet und dem in Böhmen fällt.

<sup>3)</sup> Man vgl. z. B. die Zierscheibe, abgebildet Lindenschmit, Altertümer uns. heidn. Vorzeit I, Heft X, Taf. 6, 10; für die Volutenmotive auch andere Zierstücke derselben Tafel, besonders für die Ausführung Abb. 6. Weiter sei auf den Bilderatlas Germania Romana, 2. Aufl. 1930, V, Taf. IX, Abb. 4 Nr. 17 hingewiesen.



z. B. stark an ein Gefäß aus dem Fürstengrab von Sakrau, Kr. Oels (Abb. Grempler, der III. Fund von Sackrau, 1888, Taf. IV, 5); für die herablaufenden Leisten vermag ich dagegen nur auf ein Grabgefäß von Gießen, abgebildet „Altertümer unserer heidnischen Vorzeit“ Bd. V, Taf. IX, 55 hinzuweisen. An westgermanische Keramik schließt sich das Gefäßbruchstück Taf. XIX, 17 an; die Feldereinteilung des Unterteiles, unterbrochen durch Wulste, die Bedeckung mit herausgearbeiteten Warzen, spricht dafür<sup>1)</sup>. Ebenso haben die Tongefäße Abb. 14, 20, 21 im weiteren Elbgebiete ihre Vergleichsstücke<sup>2)</sup>. Zu den Funden von Zahna ist außer dem bereits Gesagten nichts weiter zu bemerken. Die Funde von Reuden, die wohl noch in das dritte Jahrhundert hineinreichen, tragen durchaus westgermanisches Gepräge.

Die beiden als Einzelfunde bekanntgewordenen Fibeln von Pretzsch und von Düben zeigen dagegen ostgermanische Beziehungen. Das gilt ganz besonders für die Fibel von Pretzsch, die, wenn Almgrens Rekonstruktion zu Recht besteht, zu der Fibel Almgren, Abb. 156 zu stellen ist. Auch die mit Perldraht geschmückte Fibel mit umgeschlagenem Fuß von Düben hat ihre Parallelen im Osten, so sei auf die Fußbildungen Almgren, Abb. 166 und auch Abb. 167 verwiesen<sup>3)</sup>. Dagegen ist das Fibelpaar von Schlieben elbgermanisch, wie jetzt auch durch die Verbreitungskarte bei Matthes a. a. O. S. 113, Karte 8 besonders verdeutlicht worden ist. — Unter den Einzelfunden treten Eisenäxte hervor, die eine wiederholt gefundene Grabbeigabe in unserer Grenzlandschaft sind, und die weiter auch besonders für die Burgundengräber Ostgermaniens charakteristisch sind.

Fassen wir die Gesamtübersicht zusammen, so haben wir hier Funde kennengelernt, die ostgermanisch sind oder zum Teil noch unter ostgermanischem Einfluß stehen. Die Stammeszugehörigkeit der Bewohner ist hier ebenso wie auch weiter westlich im Saale-

<sup>1)</sup> Ein Gefäß von Groß-Örner, Mansf. Gebirgskr., abgebildet Jahreschrift VII, 1908, Taf. XVII, z. B. zeigt z. T. dieselben Ziermotive. — Bedeckung des Gefäß-Unterteils mit Warzen aber auch im ostgermanischen Gebiete: Tackenberg, a. a. O., Taf. XXVII, 8, dazu: S. 85f.

<sup>2)</sup> Z. B. Pič, Die Urnengräber Böhmens, Taf. XCIV, XCV.

<sup>3)</sup> Dagen sind typologisch jüngere Formen, die aus der Fibel mit umgeschlagenem Fuß hervorgegangen sind, mit Perldrahtverzierung im Elbgebiet nicht selten.



gebiet in dieser Zeit nicht einwandfrei zu ermitteln. Die Brandgrubenbevölkerung von Prieschka dürfte, nach begründeter Auffassung über die Zuweisung dieser Bestattungssitte in Ostdeutschland, dem burgundischen Stamme angehören, der auch in der Lausitz herrschte<sup>1)</sup>. Bis in das Saale-Elbgebiet wirkte sich, wie aus den vorhergehenden Ausführungen auch hervorging, der ostgermanische Einfluß seit dem dritten Jahrhundert aus. Die Kultur des Saalegebietes, die noch im zweiten Jahrhundert mit spärlichen Funden mehr nach Westen gerichtet war, zeigt vom dritten Jahrhundert ab bei einer Fundzunahme diese östlichen Einflüsse, die in den reich ausgestatteten Thüringer Skelettgräbern um 300 n. Chr. ihren Höhepunkt erreichen.

Es erhebt sich nun die Frage, wie es in dem hier behandelten Gebiete vorher, d. h. im zweiten Jahrhundert, und später zur Zeit der Völkerwanderung aussah. Im zweiten Jahrhundert liegt es durchaus in dem Gebiete der elbgermanischen Kulturgemeinschaft; so ist vom Kleinen Weinberge bei Zahna ein bedeutendes elbgermanisches Gräberfeld dieser Zeit bekanntgeworden (Mitt. aus dem Prov.-Mus. Halle, 1894, I, S. 2ff. und Taf. I); nicht weit davon wurde bei Rahnsdorf, Kr. Wittenberg, der in der Jahresschrift XV, 1927 veröffentlichte Grabfund elbgermanischer Art gemacht. Von der Fundstelle von Reuden liegen, wie oben bemerkt, Scherben mit elbgermanischem Rädchenmuster vor. Von Liebersee, Kr. Torgau, stammt eine Scherbe mit mehrreihiger Rädchenverzierung (L. f. V. Halle E. K. 1927 Nr. 90). Gandert hat in der Heimatkunde des Kreises Liebenwerda S. 170 (dazu Abb. 52a und b) einen hierher gehörenden Grabfund von Mühlberg a. d. Elbe veröffentlicht<sup>2)</sup>. Weiter ist bei Klossa, Kr. Schweinitz, ein kleines Fußgefäß mit später Rädchenverzierung gefunden, Textabb. 30 (Privatbesitz<sup>3)</sup>). Ein bei Lausitz, Kr. Liebenwerda, kürzlich gehobener Münzschatz

<sup>1)</sup> Nach G. Kossinna, Zeitschrift für Ethnologie XXXVII, 1905, S. 391.

<sup>2)</sup> Doch das bei Gandert unter Abb. 51b wiedergegebene Gefäß dürfte nicht die zu dem Fibelpaar gehörende Urne sein, die nach Aussage des Vorbesitzers der Funde weit geöffnet und mit zwei Ösen versehen war und verloren gegangen ist.

<sup>3)</sup> Vereinzelt treten jedoch mit Rädchen verzierte Gefäße auch tief im ostgermanischen Gebiete auf: z. B. Tackenberg a. a. O., Taf. IX, 8 u. 9 (Lerchenberg, Kr. Glogau).



(Mus. Liebenwerda) enthält die folgenden Denare<sup>1)</sup>: 2 Vespasian, 2 Domitian, 2 Nerva, 12 Trajan, 25 Hadrian, 1 Sabina, 4 Antoninus Pius, 2 Marc Aurel (der eine aus dem Jahre 140—143, der zweite aus dem Jahre 145). Er gehört also noch in die ältere römische Zeit. Sieht man in den Niederlagen von Münzschatzen mit Bolin die Auswirkung unruhiger Zeiten, so könnte man an die Zeit der Abwanderung dortiger Westgermanen denken, die vielleicht zu den größeren Germanenbewegungen in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts Beziehung hatte. Angeschlossen sei hier eine Nachricht über den Fund eines Goldringes mit römischer Münze von Bönitz, Kr. Liebenwerda, die ich dem Archiv der L. f. V. Halle entnehme. Der Verbleib des Fundes ist unbekannt.



Abb. 30. Klossa.  $\frac{1}{3}$ .

Das Schweinitzer Kreisblatt Nr. 10 vom 23. I. 1890 berichtet darüber: „Ein kostbarer Fund wurde auf Bönitzer Flur gemacht. Die Frau des Holzhändlers Karl Zimmermann in Bönitz gräbt auf dem Felde einen eckigen Siegelring aus, der, wie man vermutet, aus der Römerzeit stammt. Auf der Außenseite befindet sich ein Kopf mit der Umschrift Severus — Pius — Aug. Die Gravierung ist in hohem Grade kunstvoll. Auf der Innenseite befindet sich die Inschrift Virtus Augustorum und drei römische Reiter, gleichfalls meisterhaft gearbeitet.“ Nach einer handschriftlichen im Archiv aufbewahrten Angabe besteht der Ring aus Feingold und wiegt etwa 58 Gramm. Nach freundlicher Auskunft von

<sup>1)</sup> Vgl. Niquet, Ein Fund römischer Denare bei Bad Liebenwerda. Blätter für Münzfreunde 66, 1931, S. 349f.



v. Bahrfeldt handelt es sich nach der Beschreibung um einen Aureus des Septimius Severus, vgl. Cohen Nr. 770: V.: SEVERUS PIUS AUG. Belorbeerter Kopf nach rechts. R.: VIRTUS AUGUSTORUM. Severus, Caracalla und Geta nach rechts galoppierend. Geprägt in der Zeit nach 201 n. Chr.

Im vierten Jahrhundert dagegen ist das Land, nach Westen bis über die Mulde hinaus, auffallend fundarm, erst zwischen Mulde und Saale setzen Skelettgräber dieser Zeit ein. Im fünften Jahrhundert treten in dem hier behandelten Gebiete dann vereinzelt neue Zeugnisse einer Besiedelung auf, in unser Gebiet fallen die Brandgräber aus der Zeit um 400 von Klieken, Kr. Zerbst<sup>1)</sup>. Anscheinend ging hier eine Siedlerbewegung vom nördlicheren Elbgebiete aus elbaufwärts; wir treffen frühe Merowingerfunde elbaufwärts wieder bei Mühlberg a. d. Elbe<sup>2)</sup> und, anschließend, eine Fundgruppe in der Umgebung von Riesa im Freistaat Sachsen, die neben Skelettgräbern noch Brandgräber enthält<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Mannus Ergänzungsband IV, S. 171; Mannus XVIII, 1926, Taf. XV.

<sup>2)</sup> Gandert a. a. O., S. 177, dazu Abb. 53.

<sup>3)</sup> Mirtschin, Mannus XXI, 1929, S. 164ff.

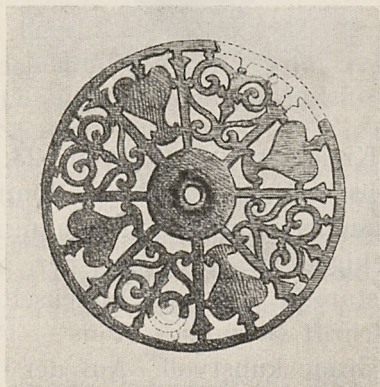


Abb. 31. Bronzezierscheibe  
aus dem Vimoorfunde, Fünen.  
Zum Vergleich mit Taf. XVII, 7.



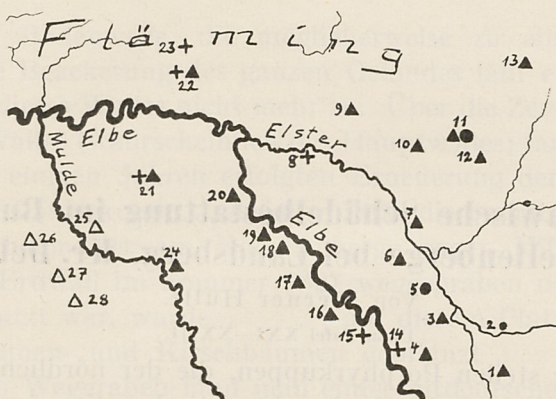


Abb. 32.

Fundkarte:

- + Funde des zweiten Jahrhs.
- ▲ Funde der spätrömischen Zeit, die in der Arbeit behandelt sind.
- △ Nicht in der Zusammenstellung behandelte Funde dieser Zeit im Muldegebiet.
- Einzelmünze.
- Münzschatz.

Fundverzeichnis:

1. Hirschfeld	8. Klossa	15. Liebersee	22. Zahna
2. Elsterwerda	9. Stolzenhain	16. Kranichau	23. Rahnsdorf
3. Prieschka	10. Kolochau	17. Torgau	24. Düben
4. Kosilenzien	11. Schlieben	18. Elsnigk	25. Mühlbeck
5. Lausitz	12. Stechau	19. Dommitzsch	26. Sandersdorf
6. Marxdorf	13. Grassau	20. Pretzsch	27. Holzweißig
7. München	14. Mühlberg	21. Reuden	28. Zscherna.